

Erste Ausgabe. Hallsche Zeitung

vorn. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallscher Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Sonntagsblatt und
landw. Mittheilungen).
Die Hallsche Zeitung erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Insertionsgebühren
Für die Hallsche Zeitung oder deren Raum
15 Pf., 25 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merkfeld.
Reserven an der Spitze des Inserentenhefts
pro Seite 40 Pf.

N 205.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallsche Zeitung.

Halle, Dienstag, 2. September.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard.

1884.

Abonnements

für den Monat September d. J. auf die „Hallsche Zeitung“ (amtliches Organ des Königl. Landratsamtes des Saalkreises) nebst landwirthschaftlichen Mittheilungen“ und illustrirtem „Hallschen Sonntagsblatt“ nehmen noch sämtliche Postanstalten, für Halle und Giebichenstein auch die unterzeichnete Expedition, zum Preise von **M 1.00** entgegen.

Allen künftigen Abonnenten wird auf Wunsch der Ansgang der Hallsche Zeitung gratis und franco geliefert.

Die vorzugsweise stark zunehmende Zahl der Abonnenten in der näheren und weiteren Umgebung von Halle, in's Besondere auch unter den Grundbesitzern der Provinz, sichert sämmtlichen Inserenten den besten Erfolg.

Die Expedition der Hallschen Zeitung.

Das am Sonabend Vormittag über das Befinden Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm ausgegebene Bulletin lautet:

Wormor-Palais, 11 Uhr Vormittags.

Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm haben eine gute Nacht gehabt; die Krankeitserscheinungen schreiten in abfallender Bewegung fort.

Ebmeier. Veltan.

Der Tag von Sedan

maht uns aufs neue daran, in wie reichem Maße wir Grund haben uns unseres herrlichen Vaterlandes zu freuen und Gott für die reiche Fülle Seiner Gnade zu danken, die in der Entwicklung Deutschlands seit jenem unvergesslichen Siegestage, der nun schon vierzehn Jahre hinter uns liegt, auch dem bloßesten Auge sich offenbart hat.

Der Gedenktag der Schlacht bei Leipzig hat sich als Nationalfest aller Deutschen nicht einbürgern können. Abgesehen von der Ieder nur zu berechtigten Verklammerung über das Schicksal vieler vaterländischen Hoffnungen, die sich an die Befreiung von dem Joch des übermächtigen Skorjen geknüpft hatten, mußten die Empfindungen der Deutschen, mit denen diese Feinde beugangen wurde, notwendig getheilte sein. Für unser süddeutsches Völkchen war die Erinnerung an den 18. October von jener anderen schmerzlichen Erinnerung ungetrenntlich, daß an jenem Tage großer nationaler Entscheidung die Führer ihrer Länder dem Feinde und Unterdrücker Deutschlands, das damals kaum noch ein geographischer Begriff war, schimpfliche Heeresfolge gestiftet hatten. Die Angehörigen des Theiles unserer Provinz, der ehemals zu Kurpfalz gehört hatte, wurde daran gemahnt, daß Frankreichs damalige Niederlage zugleich eine Niederlage Sachsens bedeutet und dem angefallenen persönlich beliebten Landesfürsten das bittere Noos der Gefangenschaft, dem Lande selbst eine tief in verbürgte Gefühle und Interessen

einschneidende und darum in ihrer Bitterkeit lange nicht verwundene Theilung gebracht hatte.

Dem Glanze des Tages von Sedan sind von vornherein diese trüben Schatten fern geblieben. Im vollsten Sinne des Wortes hat man den zweiten September den „Tag aller Deutschen“ nennen dürfen, weil keiner unter den deutschen Stämmen an diesem Ehrentage der Nation auf dem Kampf- und Siegesfelde gefehlt hat. Zu einem wahren Nationalfest aber ist dieser Tag geworden, weil er — recht im Gegenjage zu seinem Vorgänger, dem 18. October, — gang und voll, ja mehr gehalten hat, als er versprochen und weil er ein Ausgangspunkt neuen frischen deutschen Lebens auf allen Gebieten geworden ist.

Wohl schwebte einem prophetischen Sänger, dem „Kaiserherold“ Emanuel Geibel schon nach dem Feldzuge von 1866 die Hoffnung des Wiedererstehens von Kaiser und Reich vor, dem er in dem schwungvollen Gedächtnisgedicht an dem Sieger von Königgrätz Ausdruck gab, als der glorreiche Schwirrer des Norddeutschen Bundes seinen Einzug in die schwindrige Hanfsaat Lübeck hielt — wohl begeisterte viele von den deutschen Jünglingen, die im Feld des Jahres 1870 dem Rufe des norddeutschen Bundesführers, des ruhmgekrönten Königs von Preußen, folgen leisteten, der Gedanke, der siegreiche Führer werde als Kaiser heimkehren — wohl konnte nach der Schlacht bei Sedan es für ausgemacht gelten, daß die Mainlinie fallen und der norddeutsche Bund zum deutschen Bundesstaate sich erweitern werde. Aber die unerwartete Zähigkeit des durch Gambetta angeführten französischen Widerstandes in einem zwar ausschließlichen aber immerhin gefährlichen Volkskriege, stellte den Gewinn, den wir durch einen großen Schlag errungen zu haben glaubten, wieder in Frage — es fehlte nicht an Angehörigen des Zweifels und der Sorge um den schließlichen Ausgang. Und als dieser Ausgang endlich in heißen Kämpfen erstritten war, da trübte die allgemeine Siegesfreude manchem Weiterblicken der Gedanke, daß der errungene Siegespreis vielleicht gar bald in einem zweiten noch heißeren und nicht minder opfervollen Kampfe gegen den eben besiegten Feind werde verteidigt werden müssen, welcher leicht die Bundesgenossenschaft anderer jahrelanger Feinde des deutschen Namens gewinnen werde, um Rache und Genußthung zu fordern. „Feinde ringsum!“ das war die Lage Deutschlands nach dem Frankfurter Frieden!

Der gefeiertste Italiener seiner Zeit hatte ja unter der französischen Fahne mitgefochten, Oesterreich war allein durch die Raubheit unserer Erfolge von einer Parteinahme für Frankreich zurückgehalten worden, die ständischen Völker und die Anwohner der Rheinmündung machten aus ihren Sympathien für den Besiegten kein Hehl und die Freundschaft, welche der Beherrscher Russlands seinem königlichen Oheim bewiesen, stand in aus-

geprochtem Gegenjage zu der Franzosenfreundlichkeit der meisten Bewohner des ausgedehnten Staates der Erde. Wer damals vorausgesetzt hätte, Deutschland werde eines nun schon mehr als vierzehnjährigen Friedens sich erfreuen, unabhängig von dem guten oder bösen Willen des östlichen, wie des westlichen Nachbarn mit Oesterreich-Ungarn einen regen, unauflöshlichen Bund schließen, dessen Feilheit jede europäische Vermidlung nur immer aus Zeit zur Verhütung des friedbedürftigen Europa bemessen hat, es werde dieser starke mitteleuropäische Friedensbund eine Macht nach der andern in seinen wohlthätigen Ausbreitung hineinziehen und festhalten, wie das vorjährige Hoflager unseres Kaisers in Hamburg, die Winterreise in die Kronprinzen nach Spanien und Italien bewiesen hat, — wer das und anderes Freudenliche vorausgesetzt hätte, der würde sicherlich eines unerbittlichen Optimismus geziehen worden sein. Scheit doch sogar, wenn nicht alle Reigen trügen, der Tag nicht mehr fern, wo die Besiegten von Sedan, ihr wahres Interesse erkennend dem großen europäischen Friedensbunde nicht mehr großem und rebandelhaft gegenüberstehen werden. Und nahezu ebenso würde es dem Propheten ergangen sein, der zu verflüchtigen gewagt hätte, es werde über vierzehn Jahre keine in Betracht kommende deutsche Partei mehr geben, welche an der Einheit unserer Diplomatie, unseres Kriegswesens, unserer Wäuz-, Gewerbe-, Straf- und Gerichtsordnungs-Gesetzgebung grundsätzlich rütteln und die erzielten Resultate der nationalen Einigung als solche in Frage stellen wollte! — An erbitterten Gegenjagen fehlt es dem heutigen deutschen Leben eben wenig, wie dem Leben irgend eines andern modernen Staates, — im Großen und Ganzen sind die Vertreter derselben indessen übereinstimmend der Meinung, daß innerhalb der Schranken der gegebenen Verfassungsordnung der gehörige Raum für den Austrag aller übrig gebliebenen Differenzen vorhanden sei. Die ungeheure Mehrzahl der Deutschen aber vermag einen andern Zustand als denjenigen der nationalen Einheit nicht mehr zu denken.

Wohl doch gerade an dem diesjährigen Sechstage ähnlich wie vor vierzehn Jahren ein neuer frischer Zug der Begeisterung durch das deutsche Volk. Mitten in den unaufrichtigen Streit der politischen Parteien ist die kolonialpolitische Aktion unseres großen Staatsmannes wie ein erlösendes Noos hineingefallen. Einem unübersehblichen Drange folgend, wendet sich der Blick von den Gegenständen des Parteigegens ab und auf die Verhältnisse, die mit ganz anderem, großartigem Maße gemessen sein wollen. Die schlechten Lebensbedingungen verstimmen, würdigere Auffassungen von dem nationalen Beruf des deutschen Volkes werden sich Bahn. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die nach Luft und Licht ringenden Reime einer neuen Zeit zu geüblicher Entwicklung gebracht werden müssen, wenn sie nur in gewisshafter Weise ge-

[Nachdruck verboten.]
26] **Die virginische Erbin.**
Novelle von Walter Besant und James Rice.
[Fortsetzung.]

Alles dies erfährt der Alderman im Laufe dieses und der folgenden Tage. Er war an Ruf und Vermögen gänzlich ruinirt. Aber seine Gläubiger — die armen Witwen, deren tägliches Brod dahin war, die Kaufleute, die vor dem Bankrott und vielleicht vor dem Gefängnis standen — sie alle wollten ihm wohl. Man wußte, daß man ihm persönlich keinen andern Vorwurf als den eines allzu großen Vertrauens machen konnte, und man bemitleidete sein tragisches Geschick. Kein Auge richtete sich vorwurfsvoll oder jürmend auf ihn, als er, nachdem die Wahrheit vollständig an den Tag gekommen war, seine Gläubiger in seinem Comptoir zusammenrief und ihnen Alles erzählte — obgleich sie es zum größten Theile schon wußten.

Seine Freunde, sagte er, ich bin alt, und niemals bisher habe ich einen rechtlichen Mann sein Brod erbetten gesehen. Ich war rechtlich, soweit mein Blick reicht. Und daß dieses Unglück über Euch Alle hat kommen müssen, ist die Schuld menschlicher Blindheit. Ich war zu vertrauensselig, und man hat mich belogen und ausgenutzt. Schürkere, Schürkere um mich herum — erglofe Schürkere hat mich vernichtet!

Seine Lippen bebten, als er mißlich nach dem Thürhumpelte. Lord Cardestley half ihm aus dem Comptoir nach seinem Familienzimmer. Hier saß seine Gattin, traurig und eingeschüchtert.

Man brachte ihm Wein, aber er trank nicht, sondern saß still und gramvoll da. Sein Weib nierte schluchzend vor ihm und schloß ihn um Verzeihung für ihre Thorheiten. Er bat sie aufzustehen, er sagte ihr, sie sei ihm,

bis auf ihre Leidenschaft für Karten, stets eine gute Frau gewesen, und daß für die wenigen Jahre, die sie noch zusammen zu leben hätten, sich das Kartenspiel von selbst verbieten würde. Dann wandte er sich zu Lord Cardestley und beklagte den Verlust seines Vermögens und dessen seiner Braut.

Bei dem Allmächtigen, sagte er, ich klage nicht um mich, Mylord, sondern um Sie und Olinor, mein theures Weib, und um jene armen Frauen, jene Kinder, deren Stück Brod in den Abgrund verfunken ist. Denn wer wird ihnen beistehen? Wer wird sie nähren, wenn nicht er, der allen Geschöpfen ihre Nahrung giebt? Laßt uns beten für sie, laßt uns auch beten für den bösen Mann, den Christopher Ward, der all' diesen Jammer über uns gebracht, auf daß er zur Reue gekehrt werde.

Weder seine Frau noch Lord Cardestley antworteten. Sie hatten sich zu stillen Gebete vereinigt.

Frau, sagte er nach längerem Schweigen, indem er aufstehenden versuchte, bring mich zu Bett. Ich habe viel zu denken.

Man führte ihn auf sein Zimmer und ließ ihn allein. Seine Frau machte die ganze Nacht hindurch an seinem Bette. Seine Augen waren geschlossen, aber er schlief nicht, sondern er sprach von Zeit zu Zeit in abgerissenen Sätzen. Zuletzt endlich erkannte sich der Schlaf seiner.

Man weckte ihn gegen 10 Uhr des Vormittags. Sein Gesicht war etwas bleich, aber lächelnd, und zeigte den Ausdruck der Zufriedenheit und des Glüdes. Und — o wunderbare, erbarmungsreiche Vorsehung — er wußte nichts — reinweg nichts von allem, was sich ereignet hatte. Mein guter alter Vormund hatte den Bestand verloren!

Später, als ich wieder völlig genesen war, führte mich Mylord nach seinem Lustbathort. Seine Freunde, die Compagnie, die er präsidirt hatte, und das Collegium der Aeltesten der Kaufmannschaft, dessen Mitglied er gewesen war, hatten für ihn getorgt. Man placirte ihn in

dem Hause eines Arztes, wo nur noch einige Gemüthsranke auser ihm lebten, und sicherte ihm sein eigenes Zimmer mit allem gewohnten Comfort. Hier brachte sein Weib die Stunden des Tages bei ihm zu, um ihn zu zerstreuen und aufzuheitern. Ich sah ihn nur einmal. Als wir meinen alten Vormund besuchten, fanden wir ihn mit seiner Frau Domino spielen. Er that dies den ganzen Tag, ohne zu ermüden; sie spielte mit ihm und spielte ohne zu murren. Und wenn er gewann, jo lachte er und war glücklich wie ein Kind.

Das einzige Zeichen von Erinnerung an das Vorgefallene, welches er gab, war die Aeußerung, die er öfters wiederholte, indem er jedesmal dabei befriedigt lächelte und seine Hände rieb: Siehst Du, Frau, ich habe es immer geglaubt, daß die Sübze-Geschichte nichts als eitel Schwindel sei.

Kapitel VIII.

Im August war es, als mich Christopher's Stahltraf, im September verließ mich das Fieber, im October hörte ich alles — den Schiffbruch meines ganzen Vermögens, den Ruin und den Wahnsinn meines alten Vormundes, die Flucht Jenny's.

Meine Kell, sagte Geoffroy, wir haben Beide nichts, weder Du noch ich. Die täglichen Ausgaben dieses Hauses werden von einem Freunde bestritten, der mir das Geld gern leiht. Willst Du mit mir nach Wales kommen, nach meinem sandigen Thale, meinem feinnigen Hügel, meinem verfallenen Schlosse? Es ist alles, was ich Dir bieten kann.

Wir schien es immer noch ein gangar Himmel zu sein. Nur hinweg aus diesen gräßlichen Hügelmeer, das so viel Sünde und Bosheit beherbergt, hinweg in die freie, reine Natur! Ich sollte weder Felder und Hügel sehen, wieder mein Auge an Blumen und Bäumen erquiden dürfen! Und mit ihm!

Wir ließen uns so bald als möglich trauen. Keine

hlegt werden. Der binnen Kurzem neu zu wählende Reichstag wird schwieriger, aber auch dankenswerther Probleme zu lösen haben.

Dieser Gehalte soll und wird auch der bevorstehenden Volksbewegung die rechte patriotische Weisheit geben. Dem Tage aber, der diesen neuen Abschnitt deutscher Geschichte, in dessen Mitte wir stehen, eingeleitet hat, wird auch die verheißene Ungründlichkeit das Zeugnis nicht vorenthalten können, daß er seine Verheißungen reichlich, überreichlich gehalten habe. Die Stelle, welche der zweite September im deutschen Volksleben einnimmt, ist ihm darum — so weit Menschen sehen können — für alle Zeiten gesichert. Es gibt keinen zweiten Geistessturm vergangener Tage, der für uns auch nur annähernd die gleiche Wichtigkeit hätte, ja, wir vermögen eine neue Entdeckung zu denken, die uns so bedeutende nationale Ertragenschaften zu bringen vermöchte, als es diejenige ist, welche vom „Tage von Sedan“ hergeleitet werden.

Wären die Eindrücke unserer diesjährigen Nationalfeier überall im deutschen Vaterlande offene Herzen finden!

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die „R. Z.“ schreibt: Wir Deutsche haben zur Zeit keinerlei Anlaß, für die Sicherheit anderer in China befindlichen Staatsangehörigen zu bangen. Unsere Marineflotte dort ist heftig besetzt und in gewiesenen Händen. Zudem hat die deutsche Reichsregierung in Voraussicht der Dinge, die da kommen würden, bereits im vorigen Jahre mit der französischen Regierung ein Abkommen dahin geschlossen, daß die französische Macht bei kriegerischen Verwicklungen in China da, wo keine deutschen Schiffe zur Hand sind, die deutschen Interessen den französischen gleich wahr zu schützen wird.

Ist diese Nachricht zutreffend, so wird das offizielle Frankreich mit unserer Reichsregierung schon seit Jahresfrist bezüglich der ostasiatischen Angelegenheiten in über alles Erwartendes freundliches Verhältnis sich gesetzt haben. Daß die offizielle Presse bei Besprechung des sich anbahnenden fremdlichen Verhältnisses zu Deutschland die nationale Empfindlichkeit bezüglich der Hoffnung auf Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen zu schonen beabsichtigt, wird man natürlich finden. Dennoch fühlt man aus der Meinungsäußerung des offiziellen „Paris“ über diesen heißen Punkt die Nüchternheit zu einer näheren Verbindung mit Deutschland in dem Maße heraus:

„England schmält und Deutschland schmachtet uns? Nun, Frankreich verhalte sich relevant. Es ziehe Nutzen, wozu es berechtigt ist — aus den Fehlern seiner Verbündeten und aus den guten Werken Deiner, die die neue Freundschaft nachweisen; wenn es ihm aber auch eines Tages erlaubt ist, die Grundlagen eines Krieges zu berechnen, um den es diesmal hervorgeht, so wird es doch nicht aufhören können, die unter seinen Söhnen zu lieben und zu erwarten, die man ihm genossen.“

Auch die „Post“ nimmt in ihrem heutigen Leitartikel mit Gemüthsruhe davon Kenntnis, daß selbst erzagte Chauvinisten, wie Paul de Cassagnac und ihre sich gemeinlich die Möglichkeit einer Allianz mit Deutschland in aller Nähe zu besprechen und schließlich ihre Erörterung mit den Worten:

„Es wäre die Wunde der europäischen Gesittung, wenn die gebildeten Nationen des Festlandes jeden Krieg unter einander für einen Bürgerkrieg erkennen würden, wenn sie ihre getriebenen, aber sich untereinander Antipathien auf die Weltbringung der ungebildeten Ländergebiete richten könnten, die auf unserer Erde noch der Barbarei oder gar dem Wüstenjagde verfallen sind. Inwieweit ist das so oder umgänglich geliebte Ziel in die Nähe ihres Wollens kommen, daß uns Lebenden die Welt noch befehdet ist, auch das eben gewonnene Ziel in einer ungeschulten wohnhaften Nähe zu leben.“

Einem dessen festwünsche zum heutigen Sedantage, als daß sich diese Voraussetzung erfüllen möge, kann man in der That nicht ausprechen.

Aus Elsaß-Lothringen wird der „Magdeburger“ geschrieben:

Die französische Presse berichtet von Zeit zu Zeit mit einem gewissen Wohlbehagen, daß immer noch ein unüberwindlich hoher Procentfuß junger Elms-Lothringer nach Frankreich auswandert, um bei uns die Freiheit zu genießen. Da als Beweggrund der Auswanderung lebendiges Patriotismus angenommen wird, so hat dieselbe letzter französischer

Schicksalsgeboten läuteten, kein glänzendes Fest wurde gefeiert, meine alte Pflegerin war als einzige Kranzgeugin gegenwärtig, außen wogte das Leben der Kleinstadt wie zuvor, Niemand bekümmerte sich um uns.

Wir bewohnten in den ersten vierzehn Tagen das Quarier meines jungen Gemahls in Bury Street. Er besaß nur wenige Freunde — denn welcher verarmte Edelmann besitzt deren viele? — aber alle kamen, um mich kennen zu lernen und luden uns auf das liebste zu sich ein. Niemand hat man uns unsere Armut nicht haben lassen.

Wir machten uns bereits mit dem Gedanken vertraut, uns auf jene ärmliche Wohnung in Wales zurückzuziehen, dort in bescheidenen Ruhe und in unserer Liebe zu leben und zu verlernen, dem Woden eine bescheidene Ehre abzugewinnen. Da liegt eines Tages plötzlich ein glänzender Gedanke in mir auf.

Mein Mann sagte ich, Christoph Marsch kann meine Wohnung in Virginia nicht ebenfalls verliert haben. Er sagte: Sicherlich nicht, sagte er, wenn Du die Mittelst in den Händen hast.

Wir haben keine Mittelst, (sowie ich weiß, erwiderte ich, aber das Besitztrecht einer Carlisle ist unerschöpflich. D mein Geheiß, wir sind nicht arm! Es ist kein anderes Gut gleich diesem in Virginia. Es bringt tausend Pfund jährlich, in feigenen Händen und unter sorgfältiger Pflege wird es zweitausend bringen! Geheiß, wollen wir nach Virginia gehen und auf unserer Wohnung als unabhängige, wohlhabende Menschen leben?

Er war erregt und suchte einen Advokaten auf, um mit ihm darüber zu sprechen. Es war derselbe, der alle Papiere meines Oheims in Verwahrung hatte. Es stellte sich heraus, daß ein geschriebenes Beweisstück über meine Besitz in Virginia niemals existiert hat. Mein Gatte wollte also ein, aus einem englischen Pair — ein virginiischer Tabakpflanzer zu werden, und wir schiffen uns nach Virginia ein.

(Fortsetzung folgt.)

feits alle mäßige Beamtung gefunden. Neuerdings scheint man jedoch anderer Ansicht geworden zu sein und nach Mitteln zu suchen, die „Geister, die man erntet“, wieder los zu werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Jahr für Jahr immer mehr von den „Geistern“, die man erntet, in die Regierung in Elsaß-Lothringen ein Auswanderungsgegenstand werden und mit demselben Versehen, in aller Form nach Frankreich überfließen. Vier laßen sie sich aber nicht naturalisieren, sondern ziehen es vor, in Elsaß-Lothringen zu bleiben, wo sie die werpflichtete Alter kommen, nicht zum Militär herangezogen werden. Was also die französischen Zeitungen als Ausfluß des reinen Patriotismus vortreiben, ist nicht weiter als ein Mittel, sich an der Militärpflicht, an der beutigen wie französischen, vorzubehalten. Mit Recht werden deshalb neuerdings einige französische Blätter das Kriegsministerium mit dem Ansehen auf merksam, auf diese „Patrioten“ ein wachsameres Auge zu haben.“

— Die Handelskammer von Kiel hat beschloffen, eine Eingabe an den Reichstag zu richten, in welcher sie ihre volle Zustimmung zu der Dampfer-Subventionsvorlage auspricht. Der Beschluß ist besonders darum bemerkenswerth, weil er die von „deutsch-freistimmiger“ Seite mit Vorliebe erhobene Behauptung widerlegt, daß dießhalb im Binnenland, an den „Fellenbächen Süddeutschlands“, wie die „Nation“ wagt, Begeisterung für Dampfer-Subvention und Colonialpolitik herrsche, die Seestädte aber sich äußerst kühl gegen diese Projekte verhalten.

In dem zu dem Gesetze betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, vom 11. März 1879 von dem königlichen Staatsministerium unter dem No. 30. November 1883 erlassenen Regulative ist, an Stelle der bisher auf die Dauer von 3 Monaten vorgesehenen Befähigung bei dem Bezirksverwaltungsgerichte ein Vorbereitungsdienst von sechs Monaten bei dem mit dem 1. April d. J. ins Leben getretenen Bezirksauschüsse obligatorisch gemacht worden. Eine anderweitige Abweichung von dem früheren Regulative ist in demjenigen vom 30. November d. J. durch die Bestimmung herbeigeführt, wonach Verurlaubungen von Referendaren während eines Jahres nur bis zur Dauer von vier Wochen (das frühere Regulative ließ sechs Wochen) zu, an den Vorbereitungsdienst angerechnet werden dürfen. Zur Verhütung von Härten, welche sich aus diesen Abänderungen für die am 1. April 1884 im Vorbereitungsdienst bereits begriffen gemeinen Verwaltungs-Referendaren ergeben können, hat das Staatsministerium beschloffen, daß bei Anwendung der gebachten Bestimmungen des Regulatives vom 30. November d. J. nach folgenden Grundregeln verfahren werde:

1. Auf die nach dem Regulative vom 29. Mai 1879 ausgegebenen Referendare, sofern sie bei den Bestimmungen in § 9, 10, 11 und § 10 des Regulatives vom 30. November d. J. ohne eine die benachteiligende Veränderung des auf zwei Jahre gesetzlich fixirten Vorbereitungsdienstes zu gehen vermögen, sind die erwahnten Bestimmungen in Anwendung zu bringen. 2. Verwaltungs-Referendare, welche den Bestimmungen in § 9, 10, 11 und § 10 des Regulatives vom 29. Mai 1879 vor dem 1. April d. J. ganz oder theilweise bereits genügt haben, ist die Zeit der Beschäftigung auf den im § 9 und § 10 des Regulatives vom 30. November d. J. vorgedachten Vorbereitungsdienst in Anrechnung zu bringen. 3. Verwaltungs-Referendare, welche vor dem 1. April d. J. den Vorbereitungsdienst bei dem Bezirksverwaltungsgerichte noch nicht absolvirt haben, namentlich aber nach den Bestimmungen des Regulatives vom 30. November d. J. die Ausbildung bei dem Bezirksauschüsse während des im § 9 a. d. vorgedachten Zeitraums nur unter einer die benachteiligenden Veränderung der ausübigen Gesamtheit werden erhalten können, ist die Erhebung des in Rede stehenden Abbitens ihres Vorbereitungsdienstes innerhalb des im § 9 des Regulatives vom 29. Mai 1879 bestimmten Zeitraumes zu gestatten. 4. Der im § 10 des Regulatives vom 30. November 1883 wegen Abänderung von Verurlaubungen v. erangenen einschrankenden Vorbehalt ist eine auf Verurlaubungen, welche gemäß § 15 des Regulatives vom 29. Mai 1879 bewilligt worden, rückerblickend Kraft nicht beizulegen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die offiziöse „Wiener Monatszeitschrift“ bespricht die Colonialpolitik Bismarcks und sagt: Dieselbe ist ein sehr erkennbarer Ausdruck seiner Friedenshoffnungen. Bismarck hält offenbar die Begründung eines dauernden, ohne Verdrohung des überreichen deutschen Volkes ausschließlichen Handelsverhältnisses zu Frankreich für nicht unmöglich. Gerade in der Abwehr des einheitlichen, rücksichtslosen Vorgehens Englands könnte ein einigendes Moment gefunden werden. Der Besuch des französischen Volschalters Courbet in Berlin und in London als ein Wink betrachtet werden, daß die bisherige Spielartion auf eine unvermeidliche Feindschaft zwischen Frankreich und Deutschland immer mehr anhalt vertritt. Dem aber verleiht sich die politische Situation für England, welches sich stark genug glauben konnte, eine vereinzelte Mißbeurteilung um die handelspolitische Vorherrschafft von Seiten Frankreichs allein, oder von Deutschland allein in gewissen Schranken zu erhalten. Aber eine Einigung dieser beiden Reiche zu dem Zwecke, die englischen Privilegien zu brechen, wäre eine Thatfache, welcher selbst die ganze Macht Englands schwerlich Stand zu halten vermöchte. Diese Einigung scheint sich vorzubereiten. Sie ist wesentlich die Frucht jener rücksichtslosen, anmaßlichen, aber alle fremden Interessen hinweggreifenden Politik, welche das Ministerium Gladstones insbesondere in überseeischen Fragen seit seinem Regierungsantritt befolgt.

Belgien. Die Repräsentantenkammer hat am Sonnabend die Beratung des Schulgesetzes beendet und das Gesetz, bei der Schlussabstimmung über dasselbe im Ganzen, mit 80 gegen 49 Stimmen angenommen.

Niederlande. Die Regierung hat am Sonnabend den Kammer einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Artikels 198 der Verfassung vorgelegt, wonach während der Dauer der Regentschaft keinerlei Veränderung in der Thronfolge stattfinden darf.

Britisches Reich. Auf eine bedenkliche Erbitterung der eingeborenen Bevölkerung in Ostindien gegen die englische Herrschafft deutet die aufrührerische Sprache der einheimischen Presse hin. Der Correspondent der „Times“ in Calcutta telegraphirt unter dem 24. d. Mts.:

„Der aufrührerische und gemeine Ton, welcher sich zu oft in den Artikeln der eingeborenen-Journale fundirt, hat in den letzten paar Wochen in Ostindien immer mehr an Heftigkeit und liberaler Meinung Männer ansetzen zu lassen, ob die Wiederinstituirung von Lord Dalhousie „Knebelungsact“ nicht eine absolute und nicht zu verzögernde Nothwendigkeit ist. Der

folgende Auszug zeigt, wie eines dieser Journale seine Leser lehrte, die Vernichtung der indischen Regierung zur Förderung der Eingeborenen zu würdigen. Es heißt darin: Die teuflischen Pläne gehen laugend, daß die Bevölkerung von Madras dem Eingeborenen anheimelnd, weil sie unbekannt mit der Natur des reicheren Natur der Schätze nicht arbeiten können.“ „Datta Kralah“ eine bengalische Zeitung, übertritt vielmehr alle übrigen Blätter. Diese Zeitung bemerkt in ihrer Nummer vom 27. April: Ausländer haben Indien in Besitz genommen und laugen es aus. Die Bevölkerung Indiens sieht hilflos zu. Ihre besten Interessen werden dem Wobbe der Engländer geopfert. Die unheimlichen Eingeborenen werden inultirt und getödtet. Der jedem Schritt folgt das Volk eine Unwissenheit es trifft, wenn die englische Reiche oder der englische Fußtritt es trifft. Die Dämonen sind mit Herz und Seele damit beschäftigt, die indischen Weiber zu notzudrängen und umzubringen. Welch herzzerreißende Anblick! Es ist ein Gegenstand des Bedauerns, daß das Volk Indiens sich nicht rätet, um das Joch der weißen Männer von sich zu werfen.“

Diesen gefährdrohenden Symptomen steht die englische Regierung offenbar ohne eine feste, auf das Gefühl der Sicherheit gestützte Prosis gegenüber. Namentlich wie in Polen wecheln strenge Polizeibestimmungen mit milden. Auf Lord Lytton, welcher die Eingeborenen-Presse unter Lord Lytton, ist Lord Ripon, der jetzige Viceroy, gefolgt, unter welchem diese Presse wieder freien Spielraum hat. Zuerst machte sich die gegenwärtige liberale Aufregung geltend, als unter dem letzten die sog. Albert-Vill zur Verachtung kam, welche überall in Indien auch die Engländer dem Sprach aus eingeborenen Mächtig unterworfen mochte, wogegen sich von englischer Seite ein wahrer Sturm des Widerstandes erhob. Jetzt, wo die Heckerie schon weit gediehen, wird von Seite der englischen Regierung, wie von Seite der Presse die Wiedereinführung der Censur und die Einschränkung des totalen Selbstregiments, welches zum Teil in den Städten in den Händen der Eingeborenen ist, erörtert. Es wird zwar einerseits darauf hingewiesen, daß auf die 240 Millionen Eingeborenen höchstens 100000 bis 150000 Zeitungsexemplare wöchentlich kommen; aber hierauf wird entgegnet, daß die urtheilsfähige, des Lesens unfähige Masse den Verführungen durch „englisch gebildete und mit „Zeitungsartikeln“ genährte Landbesitzer und ohne eigene Lectüre zugänglich sei. Die Eingeborenen-Presse vertrete heute den „Bazarakt“ der alten Zeiten, welcher mehr als eine Umwälzung herbeigeführt habe.

Bedenkt man, daß die englischen Truppen in Indien nur die halbe Stärke der eingeborenen haben (im Jahre 1879 betrug die Zahl der letzteren 127170, die der ersteren 64450 Mann), und daß die eingeborenen Truppen wohl geübt und trefflich bewaffnet sind, die Zahl der Europäer gegenüber der Eingeborenen aber vollends eine verschwindende ist, so begreift man, daß die englische Presse dem Gegenstande neuerdings ihre erste Aufmerksamkeit zuwendet.

England kann gegenwärtig mit mehr Recht als einst-mals Rußland ein „Koloß auf äthionischen Füßen“ genannt werden.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz. Eine Depesche des Admirals Courbet aus Piarou vom 29. d. M. Abends 6 Uhr dankt für die der Flottenmannschafft gepollte Anerkennung und medelt, daß alle Batterien am Winflusse zerstört seien. Sämmtliche Schiffe hätten am Donnerstage den Winfluß verlassen und würden am folgenden Tage auf der Rade von Westphal eintreffen. Die Besätze der Franzosen betragen 10 Kotte, darunter ein Offizier und 41 Verwundete, darunter 5 Offiziere. Mehrere Batterien der Forts von Ringan und Kimpai wurden kalamitär, mit eisernen Wulfrumpfen gepansert und mit 14- und 21-Centimeter-Geschützen armirt. — Der Kommandant der Flotte hat im Namen der Regierung dem Admiral Courbet den Dank der Nation ausgesprochen.

Ein „Nautischer“ Zeitungsblatt aus Hongkong hat die Mündung des Winflusses verlassen, aber seine Bestimmung sei zuverläßig nicht bekannt. Die chinesischen Befehlshaber hätten Befehl erhalten, französische Kriegs- und Handels-schiffe, die in den Vertragshäfen ankämen oder dieselben verlassen, anzugreifen; die augenblicklich in den gedachten Häfen befindlichen französischen Handelschiffe seien aufgefordert worden, diese Häfen sofort zu verlassen.

Am Sonnabend Vormittag fand unter dem Vorsitz des Komitee-Präsidenten Ferry ein Ministerrath statt. — Der Kommandant der Truppen in Tonkin, General Milloy, ist erkrankt; er hat behalbe die Erlaubnis erhalten, nach Frankreich zurückzukehren und wird in Tonkin durch Briere de l'Isle ersetzt werden.

General Briere de l'Isle wird jedoch den General Milloy nur provisorisch in dem Truppenkommando in Tonkin ersetzen. — Die Flotten-Abtheilungen in den Gewässern von Tonkin und China sollen künftig ein einziges Geschwader unter der Bezeichnung „Geschwader des äußeren Orients“ bilden. „National“ will wissen, daß Admiral Courbet unbeschränkte Vollmacht für die Operationen gegenüber China erhalten hätte.

Das offiziöse Blatt „Paris“ bringt eine Note, worin es heißt, daß das französische Auswärtige Amt die erwünschte Ueberzeugung hegen dürfe, ohne freitlich im Besitz spezieller Mitteltheilungen der Großmacht zu sein, daß alle kontinentalen Regierungen die französische bewaffnete Intervention in China ohne Beunruhigung ansehen und als vollkommen gerechtfertigt betrachten. Von keiner Seite sei die geringste Vorhaltung in dieser Hinsicht eingelaufen, und selbst das englische Auswärtige Amt führe in seinen Depeschen eine ganz andere Sprache, als die englische Presse. Dagegen habe man allen Grund anzunehmen, daß die meisten europäischen Gesandten in Peking dem Tzungli Jamen (dem „Auswärtigen Amt“) nahe gelegten hätten, daß China auf keinerlei Vermittlung, welche Frankreich übrigens nicht acceptiren würde, zu rechnen habe. Somit sei eine baldige Lösung des französisch-chinesischen Konflikts nicht zweifelhaft. Frankreich jedoch nicht entschlossen, seine Erfolge energisch auszunutzen und die Chinesen erst aufhalten zu lassen, wenn diese formell erklärten, daß sie sich zur Annahme der französischen Forderungen verständen.

JULIUS BLÜTHNER

Königl. Sächs. Hof-  Pianoforte-Fabrik



Inhaber verschiedener Patente u. Auszeichnungen

1865 I. Preis . . . Mörseburg.
1867 I. Preis . . . Paris.
(für Norddeutschland.)
1867 I. Preis . . . Chemnitz.
1870 I. Preis . . . Cassel.
1873 I. Preis . . . Wien.
(Ehrendiplom.)
1876 I. Preis . . . Philadelphia.
1878 I. Preis . . . Puebla.

1880 I. Preis (Flügel) Sydney.
1880 I. Preis (Pianino) Sydney.
1881 I. Preis (Flügel) Melbourne.
1881 I. Preis (Pianino) Melbourne.
1883 I. Preis (Flügel) Amsterdam.
(Ehrendiplom.)
1883 I. Preis (Pianino) Amsterdam.
(Ehrendiplom.) [3371]



Magazin in Halle a/S.: Grosse Ulrichstrasse 22.

Repertoire der Leipziger Theater.

Für Dienstag:

Neues Theater: Der Freischütz, Romant. Oper.
Altes Theater: Anf. 7 Uhr: Preciosa, Schauspiel.

Wir beehren uns bekannt zu geben, daß wir unsere Vertretung für das Hypothekengeschäft der Provinz Sachsen den Herren Zeising, Arnhold, Heinrich & Co. in Halle a. d. S.

übertragen und diese zugleich mit dem Ankauf der Zinsen, Annuitäten und Capitalzahlungen beauftragt haben. Wir bitten daher die für uns bestimmten Hypothekenanträge an genanntes Bankhaus gelangen zu lassen, welches zur Ertheilung der erforderlichen Aufschlüsse gern bereit sein wird.

München. Süddeutsche Bodencreditbank.

Bekanntmachung.

Die dem Herrn Grafen zu Solms-Sonnenwalde gehörigen Rittergüter Alt- und Neu-Pouch — Station Bitterfeld — mit einem Areal von ca. 388 Hectar werden

am Freitag, den 19. September 1884

Vormittags 11 Uhr

im „Hotel zur Stadt Hamburg“ in Halle a/S.

auf 18 Jahre — vom 24. Juni 1885 ab — öffentlich meistbietend verpachtet.

Zur Ueberrahme ist ein Vermögen von ca. 70,000 Mark erforderlich.

Die Bedingungen sind beim Justizrath Schlieckmann in Halle a/S. einzusehen und zu erhalten. Reflectanten wollen befristete Besichtigung sich an den Förster Herrn Jentzsch in Pouch wenden.

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9
LIEBIG
COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT
aus FRAY BENTOS (Südamerika)
Nur auch WENN JEDER TOPF *J. Liebig*
DIE UNTERSCHRIFT
IN BLAUER FARBE TRÄGT
Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüses und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Erparnis im Haushalte. Vortreffliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.
Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Fröbelscher Kindergarten.

Den geehrten Eltern empfehlen wir unseren seit 15 Jahren bestehenden Kindergarten für das Alter von 2½ bis 6 Jahren. Geräumige, passende Lokalitäten nebst freundlichem Garten mit Veranda im eigenen Grundstüd bieten alle Vortheile zur gefundenen Entwicklung der uns anvertrauten Kleinen. Aufnahme jederzeit.
Herrn Hauptmann Koestler,
Marie Koestler,
geprüfte Kindergärtnerin. [10]

Alleinige Niederlage für Halle und Umgegend.
Schweizer Stickereien

in solider Waare, Handarbeit vollständig ersehend, habe ich in schöner Auswahl von einem der leistungsfähigsten Fabrikanten in Commission und verkaufe ich diesen Artikel stückweise zu Fabrikpreisen. [10698]

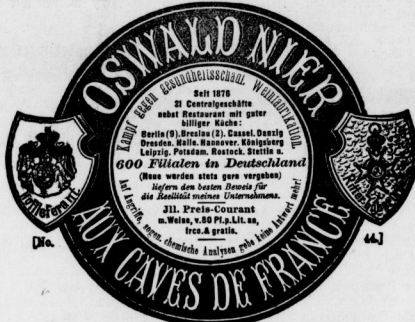
H. C. Weddy-Poenicke,
Leipzigerstrasse Nr. 7.

H. Lindemann

Halle a/S. — Magdeburgerstr. 43.

hät sein reichhaltiges Lager von
Säcken, Planen, Strohhäcken und Schlafdecken

zu Fabrikpreisen bestens empfohlen. [10566]



Hauptgeschäft in Halle a/S.
7 Brüderstrasse 7 und
63 Grosse Steinstrasse 63. [331]

Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittel-Lehre an der Universität zu Berlin. Acute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverklebung, die Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1. 50 $\frac{1}{2}$ und 2. 1.

Schering's reines Malzextract. Bewährtes Nährmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen und Kinder, sowie Haasmittel gegen Husten und Heiserkeit. Preis per Flasche 1. 0,75.

Schering's Malzextract mit Eisen. Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Blutschucht) etc. Preis per Flasche 1. 1,00.

Schering's Malzextract mit Kalk. Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen. Preis per Flasche 1. 1,00.

Drogen, Chemicalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt Schering's Grüne Apotheke in Berlin, N., Chausseestr. 19. Niederlagen in Halle a/S. in allen Apotheken. [40]

Wwo. Krahmer 16. Barfusserstr. 16,
Fluss- u. Seefischhandlung,
empfehl billigt: Lachs, Zander, Steinbutt,
Seesunge, Aal, Hecht, Karpfen, Schleien, Wels etc., Krebse und Hummer. Auswärtige Bestellungen werden pünktlich besorgt. [10707]

Engros-Lager von 10517
Rüben-Gabeln,
Spaten,
Schaufeln,
Hack-
messer,
Putzmesser
zu billigen Preisen
bei
Otto Linke Nachf.
Nüningsplatz 6.

Kein
Augenblicks-Copist, kein Schnell-Copist etc.
und kein and. dergl. als dieses nur bei Temperat. abhängig, nur aus Leimmasse bestehend, beim abgemessenen Abstrich in der „Universal-Copir-Apparat“ (D. R. P. No. 20172) welcher, ganz aus Eisen gebaut, nur auf Metallplatten nutzbar, unverwundliche, Fortschreibungszugentfaltung, keine Schraffen, Blasen, Faltung, etc. sowie bei Druck, Kollid. vollständig zu lösen und gleichzeitig bei ganz. Jahre als gewöhnl. Copirpresse beim Abstrich des ganz. n. frei.
Otto Stener, Bresden.

Allen Müttern
kann das einzig bewährte Mittel **Dr. Gehrig's Zahnhalsbinder** sein und Verlet. Kinder das Zahnen leicht und schmerzlos zu fördern, nicht genau empfohlen werden. Preis 1 a 1 1/2, A. Depot für Halle a/S. nur bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichstr. 16.

Frühe Treibhaus-Ananas, prachtvolle Edel-Pflaue, Zeltower Pflaue, Prima Würstchen und hand. Gahner, fettesten geräuch. Rheingold, große geräucherte Gahner, Miere Spalten u. Büttel, feinste Schokolade, Winter-erbelatour, dierden feineren Aufschnitt, Aal und Lachs in Gelee, Christiania-Anchovis, Sardinen in Del, eingelegte Kronenbunnen, Delicatezheringe! Bouillon, Tomaten- und Weiss-Sauce, verschiedene Sorten feiner Käse, Braunschweiger Conerven in neuer nur prima Waare empfangen [10684]

Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 2.

Ital. Pflaue,
wundervolle Frucht, a Pfund 1.20 offerirt [10624]
G. Sponner, gr. Klausstr. 8.

St. Raphael-Wein,
Ein Taninwein Südrankreichs, stärkend, Verdauung fördernd, von vortrefflichem Geschmack, wirksamer in der Blutarmuth, der Genesung, der Bleichsucht, als die Eisen- u. China-Präparate. [10291]

Verkaufsstelle: Engel-Apotheke, Kleinschmieden 9.

Pflaue zum Einmachen verwendet incl. guter Verpackung pro 100 Stüd 1. 10. [10428]

Jacob Reinhardt in Wadenheim a/Saardt.
Weine, Spices, Trauben- und Frucht-Gänge von anerkannt vorzüglichem Geschmack und Reinheit halte bestens empfohlen. [10099]

H. Waltsgott.

Schwämme
aller Art empfiehlt in großer Auswahl **H. Waltsgott.** [4445]

Sensationell! Sensationell!
Kochs Fusswasser.

Bestes bis jetzt existirendes Mittel für Schwitzfüsse. Der übliche Geruch und das Abwandeln der Füße hört vollständig auf. Empfohlen von den ersten ärztlichen Autoritäten. [9989]
Die Flasche a 1 Mark ist zu haben in Halle a/S. bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichstr. 16, **Heinold & Co.**, **Alb. Schäfer Nachfolger**, in **Schleibitz** bei **Herrn Herrn. Fuß**.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachbezeichneter Materialien für den Erweiterungsbau der Königl. Haupt-Postkassen zu Erfurt soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

- 1) Ziegelsteine und zwar:
 - Loos I 250 Mille Hintermauerungs-Ziegeln
 - Loos II 130 " Verblender in 1/2, 1/2 und 3/4 St. oder an deren Stelle
 - Loos III 100 " ganze Verblendersteine
- 2) 12 Waggonladungen angelöschten Granitall a 200 Centner.

Bedingungen und Massenverzeichnisse liegen in unserem Betriebsamtsgebäude hier, Zimmer No. 8, während der Dienststunden zur Einsicht aus und können Offertenformulare gegen Erlegung von je 40 Pfennig dafolbst bezogen werden. Die ausgefüllten Offerten sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 6. September cr. Vormittag 11 Uhr** schließlichen Eröffnungstermin an unser technisches Bureau hier einzureichen. [10603]

Erfurt, den 26. August 1884.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Betrieb der Patentschriften durch die Reichs-Postkassen.

Im Übereinkommen mit dem Reichs-Patentamt ist verhandelt die Einrichtung getroffen worden, daß die nach Abschluß des Reichs-Patentgesetzes zur Veröffentlichung gelangenden Beschreibungen und Zeichnungen, auf Grund deren die Ertheilung der Patente erfolgt, die sogenannten Patentschriften, welche bisher ausschließlich durch die Reichsdruckerei vertrieben wurden, auch durch Vermittelung der Reichs-Postkassen bezogen werden können.

- a) einzelne Kisten von Patentschriften (zum fortlaufenden Besage aller Patentschriften einer oder derselben Klasse),
 - b) ganze oder mehr Exemplare einer bestimmten Patentschrift und
 - c) einzelne Exemplare einer bestimmten Patentschrift.
- Im Allgemeinen sind für die Bestellung auf Patentschriften die für den Zeitungsbetrieb bestehenden Bestimmungen maßgebend. Nähere Auskunft wird von sämtlichen Reichs-Postämtern ertheilt.

Berlin W. 2, den 24. August 1884.
Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
Stephan. [10724]

Von Mittwoch den 3. September cr. an sieben große Transporte **Pa. bayrische u. vorgländer Zugochsen**



preiswerth bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann. [10731]

Halle-Soran-Gubener Eisenbahn.

Auf Grund der §§ 27 und 28 des Gesellschafts-Statuts sowie § 5 des Betriebs-Ueberlassungs-Vertrages vom 5. September 1875 werden die Herren Actionaire der Halle-Soran-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft hierdurch zu dem **Sonnabend, d. 27. Sept. cr.**

Nachmittags 2 Uhr im Hotel zur „Stadt Hamburg“ in Halle a/S. stattfindenden **General-Versammlung** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht der Königl. Eisenbahn-Direction Erfurt über die Lage der Geschäfte und die Bilanz der Halle-Soran-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft pro 1883.
 2. Bericht des Aufsichtsraths über die Revision der Betriebsrechnung und der Bilanz.
 3. Ergänzungswahlen von Mitgliedern des Aufsichtsraths.
 4. Festsetzung der den Mitgliedern des Aufsichtsraths zu gewährenden Remuneration — § 28 Nr. 6 des Gesellschaftsstatuts.
- Indem wir bezüglich der Theilnahme an der General-Versammlung auf die §§ 32 bis 35 des Gesellschaftsstatuts verweisen, bemerken wir, daß die Deposition der Actien spätestens am Dienstag, den 23. September und zwar bis 12 Uhr Mittags bei:
1. der Königl. Eisenbahn-Direction Erfurt,
 2. der Königl. Eisenbahn-Betriebsämter in Berlin, Platz am Tiergarten 5,
 3. der Königl. Eisenbahn-Betriebsämter in Halle a/S.,
 4. dem Halle'schen Bankverein von Kulisch, Kämpf & Co. in Halle a/S.,
 5. dem Bankhaus von Kade & Co. in Sorau N/L.
- erfolgen muß.
- Die Stelle der wirklichen Deposition bei den angegebenen Banken oder einem der vorgenannten Bankinstitute vertreten nur amtliche Bescheinigungen von Staats- und Communalbehörden über die bei ihnen erfolgte Deposition der Actien. Vollmachten der Actionaire müssen spätestens am 26. September cr. und

zwar bis 12 Uhr Mittags bei dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamt in Halle a/S. niedergelegt werden.

Der in Druck erscheinende Geschäftsbericht der mitunterzeichneten Königl. Eisenbahn-Direction, sowie der ebenfalls in Druck erscheinende Bericht des Aufsichtsraths — cr. Nr. 1 und 2 der Tagesordnung — kam 4 Tage vor der General-Versammlung bei den vorstehend aufgeführten Depositionen in Empfang genommen werden.

Berlin und Erfurt, den 31. Juli 1884.
Der Aufsichtsrath der Halle-Soran-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Halle-Soran-Gubener Eisenbahn.

Nachträglich ist der rechtzeitig eingegangene Antrag eines Actionairs auf die unterm 31. Juli cr. veröffentlichte Tagesordnung für die am 27. September cr. Nachmittags 2 Uhr in Halle a/S. (Hotel Stadt Hamburg) stattfindende General-Versammlung der Actionaire der Halle-Soran-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft am Nr. 2a gesetzt worden. Derselbe lautet:

- I. Abänderung des § 45 der Statuten durch Verminderung der Anzahl der Mitglieder des Verwaltungsraths von 15 auf nur 3 Mitglieder.
 - II. Verwendung der dadurch erparten Remunerationsgelder pp. von 12 Mitgliedern des Verwaltungsraths zur möglichststen Erfüllung der nach § 22 der Statuten der Gesellschaft obliegenden Pflichten gegen die Inhaber von älteren Dividendencheinern der Stamm-Prioritäts-Actien. [10611]
- Berlin und Erfurt, den 25. August 1884.
Der Aufsichtsrath der Halle-Soran-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Land- und Stadtwirthschafterin, Rochmannseld, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kinderwädchen werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger**, Leipzigerstraße 6. [10653]

Ziehung I. Classe am 16. September dieses Jahres
Erste Lotterie der Großherzogl. Kreishauptstadt Baden
Hauptgewinne i. W. v. 50,000, 20,000, 15,000 Mark,
10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. w.
I. Classe **Loose à 2 Mk. 10 Pf.** à 6 Mk. 30 Pf.
Loterie Original-Loose gültig für alle Classen sind durch die an allen Plätzen befindlichen Collectionen sowie durch mich zu beziehen.
A. Heilings, Hannover.
ferner in Halle a/S. durch J. Barck & Co., Steinbrecher & Jasper, Schrödel & Simon, Exped. der Saale-Zeitung, Georg Kettler, Gieseler durch Otto Müncheln, Bruch durch L. Schmidt. [1016]

Baentsch & Behrens
Eisen-Gießerei & Maschinen-Fabrik
Ludwigshütte b. Sandersleben
2 silberne Staatsmedaillen, Halle a/S., Regenwalde, goldene, silberne u. Medaillen und Ehrenpreise.
Deutsches Reichspatent

Ludwigshütter Schrotmühlen mit Schrotapparat aus Diamantstahl für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb
zur Herstellung grüner oder weißer Syrots zu Futterzwecken für Brennereien, Schwarzbrodbäckerien etc.
Seit sieben Jahren von uns in die Praxis eingeführt; unübertroffen in Leistungsfähigkeit bei geringer Betriebskraft, einfacher Handhabung, leichter Aufstellung; von unerreichter Haltbarkeit des eigentlichen Schrotapparats, geringste Kosten für Schärfung desselben bei eintretender Abstumpfung.
Zahlfreie Anerkennungs-schreiben, Gutachten, Referenzen, Schrotproben, illustrierte Preiscurante gratis und franco. [8061]

Lauf-Gutachten, bester Autorität und ist als das beste und wohlfeilste schmeckende Präparat anerkannt.
Prof. Dr. Kemmerich's Fleisch Extract.
In allen größeren Städten. In Töpfen à 1/2, 1/4, 1/8 Pfd. engl. die beiden letzteren mit praktischem Schraubverschluss.
Correspondenzen: Für Ost- u. Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Provinz u. Köslar, Sachsen, Thüringen u. Mecklenburg.
Brückner, Lampe & Co., Berlin C. neue Grünstr. 11. [240]

Verkaufsstellen in Halle bei den Herren: Julius Bethge, am Markt, Dr. A. Francke u. Dr. P. Rommel, Hirsch-Apothete, A. Glaw, Alter Markt, C. A. Krammisch, Neue Promenade 16, C. Kaiser, Schmeerstraße 24, Ernst Oehse, Leipzigerstraße, Alfred Poetsch, Alter Markt, Friedrich Schulze, Leipzigerstr. 53, M. C. V. Thamm, Löwen-Apothete.

Mittwoch den 3. September steht eine große Auswahl **Prima belgische Spannperde**, sowie ein Transport der edelsten **Hannoverschen** sowie **Preussischen Reit- u. Wagenperde** in meiner Behausung **Villale Stumsdorf** zum Verkauf und ladet Kaufliebhaber ergebenst ein **Chr. Artmann aus Mühlhausen i. Th.** [10738]

Anserordentliche Generalversammlung der **Waldauer Braunkohlen-Industrie-Action-Gesellschaft**.
Unsere Herren Actionaire werden zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf **den 11. h. M. Mittags 12 Uhr** in den Rathsteller zu Raumburg a/S. hierdurch eingeladen.
Tagesordnung:
Aenderung der §§ 4, 13, 19, 27 und 34 des Statuts, Herabsetzung des Aktien-Kapitals, Ungültigkeitserklärung der jetzt ausgegebenen Actien nebst Talons und Coupons, Emiffion neuer Actien nebst Talons und Coupons.
Diejenigen Actionaire, welche an der Versammlung theilnehmen wollen, haben ihre Actien entweder bei der Gesellschaft selbst oder beim **Vorschuss-Verein in Raumburg a/S.** und zwar bis spätestens 9. t. Mitt. zu deponiren.
Waldau, den 30. August 1884.
Der Aufsichtsrath:
Schaede, Vorsitzender. [10722]

Landwirthschaftliche Winterschule zu Wittenberg.
Mit dem 15. October dieses Jahres beginnt der Unterricht an unserer neu organisirten landwirthschaftlichen Winterschule und endigt am 1. April fut. Diefelbe ist zweifach. Außer in den Elementarfächern wird Unterricht ertheilt in Pflanzl., Chemie, Feldweihen, Bodenkunde, Pflanzenkunde, Thierkunde, Ackerbaulehre und Viehzucht. Indem wir zum Besuche der Schule einladen, bemerken wir, daß Anmeldungen von jetzt an bis zum Beginn des Unterrichtes vom Dirigenten der Anstalt, Herrn Oberlehrer Dr. Müller, entgegengenommen werden. Pensionen billig.
Wittenberg, den 28. August 1884.
Das Curatorium
Dr. Schüll, Bürgermeister. [10719]

Technicum Mittweida (Sachsen).
a) Maschinen-Ingénieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
Vorunterricht frei.

Offene und gesuchte Stellen.
Ein junger Steiger, welcher die Eisenbahnen Hauptberuflich absolvirt hat, mit Schmelzerei u. Raffinerie vertraut ist und den Betrieb einer Brauofenblenrube schon mehrere Jahre selbst geleitet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlung, als solcher unter bescheid. Anprüchen anderweitige Stelle. Gest. Off. unter B. 67 durch die Expedition dieser Zeitung. [10547]

Ein tüchtiger und zuverlässiger **Haupterwater** erhält per sofort bei 60 A Gehalt Stellung auf der Domain **Seega** bei Frankenhäuten. Gute Zeugnisse und persönliche Vorstellung werden am meisten berücksichtigt. [10579]
Domaine-Verwaltung.
Auf Rittergut **Gleina** bei Freyburg a/L. findet zum 1. October ein junger **Haupterwater** Stellung. [10710]

Suche in meine Wittibsfisch zum 15. Sept. resp. 1. October wenn möglich einen praktischen **Cetoneisen** als Lehrling, andernfalls auch einen jüngeren thätigen **Revisor**.
R. Reinicke, Rittergut Ziepelin b. Gleinaburg. [10703]

Ein junger Mann mit Secundar-Berufung wird bei freier Station als Lehrling gesucht von **Max Grifenhan's** Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung, Giesebn. [10708]

Suche zum 1. October eine **Wamisch**, die in der feinen Küche und Milchwirtschaft erfahren. Gest. Offerten bitte ich unter A. W. Postamt Leinbach einzuliefern. [10702]

Die Güterherrschaft auf Rittergut **Dröngitz** bei Ergau ist bezeugt.
H. Teutschebein. [10709]

Heirath.
Ein Beamter, vermögnd, 35 J. alt, fest angehelt, mit jährlichem Einkommen von A 3600.—, pensionsberechtigt (2400 A), achtbarer Charakter, beabsichtigt sich in nächster Zeit mit einer solchen jungen Dame im Alter von 20 bis 25 Jahren, taufentemüthigen, häuslichen Sinnes, im Besitze von mindestens 8000 Thlr. Vermögen, zu verheirathen. Gelehrte Eltern oder Vormünder, welche ihrer Tochter resp. Nichte eine angenehme u. sorgereiche Zukunft bereiten wollen (A 1200.— jährl. Wittwenpension, wobei Staatswittwenkasse), find gebeten, werthe Adressen unter Chiffre M. T. 127 an Herren **Haasenstein & Vogler, Dresden** gelangen zu lassen. [10737]

Interims-Stadt-Theater.
Mittwoch den 3. September und folgende Tage.
Gastspiel der amerikanischen **Original Phollos Company.**
Anfang 7 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Schauspielspreise.
Tages-Billet-Verkauf: **Großer Schumann** 4 I. von Dienstag an um 10-12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr geöffnet. [10845]